

Blumen statt Autos: Vaupel will Gartenschau

Oberbürgermeister überraschte Stadtparlament mit neuer Idee: Die „Buga“ soll in Marburg stattfinden

„Fantasie, gepaart mit präziser Planung“: Das sei nötig, um Marburg zukunftsfähig zu machen, sagte Egon Vaupel, um für einen neuen Vorschlag zu werben: Die Stadt soll sich für die Bundesgartenschau bewerben.

Fortsetzung von Seite 1
von Anna Ntemiris

Marburg. Wie wird Marburg in 15 Jahren aussehen? Das weiß keiner so genau. Egon Vaupel, der dann nicht mehr Oberbürgermeister sein wird, schaute in seiner Haushaltsrede für das nächste Jahr besonders stark auf 2027/2028. Bedeutende Jubiläen stehen dann an: 2027 feiert die Philipps-Universität Marburg ihr 500-jähriges Bestehen und 2028 wird es 800 Jahre her sein, dass Elisabeth von

Thüringen nach Marburg kam. „Elisabeth wie Philipp hatten Visionen, hatten einen Kompass, der ihr Handeln leitete“,

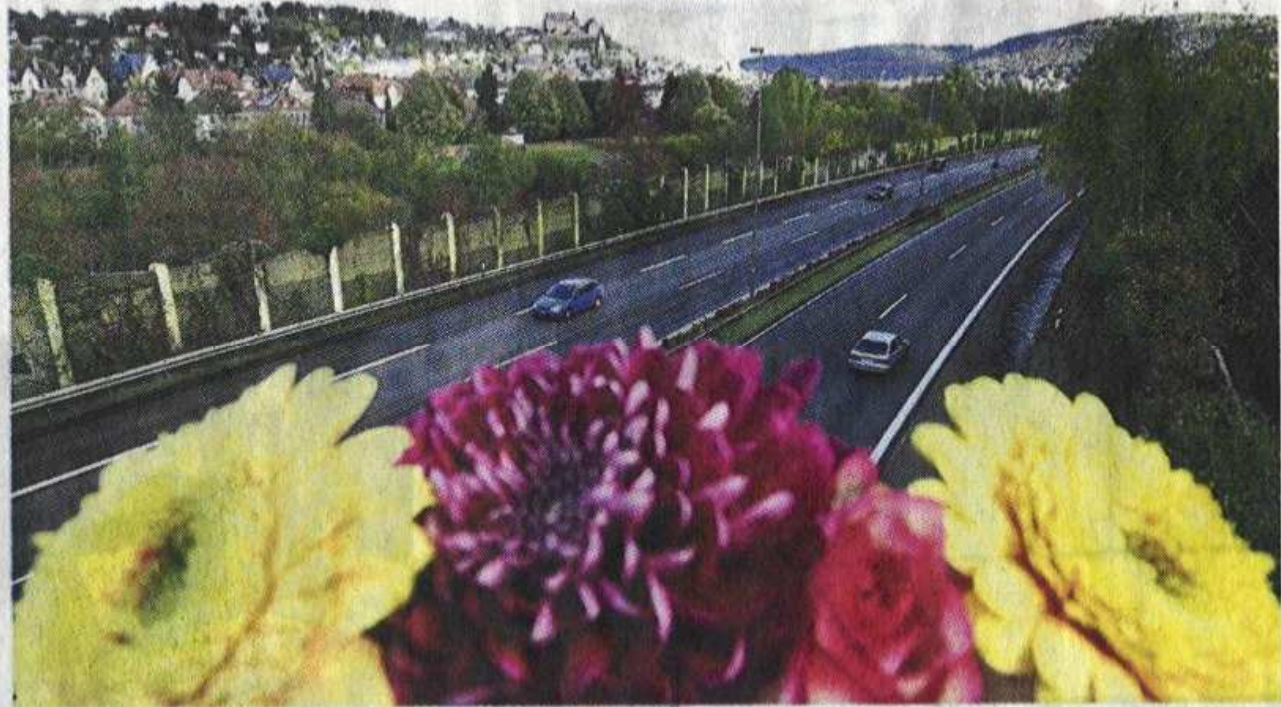
sagte Vaupel. Der Oberbürgermeister machte Vorschläge, wie die Stadt ihren Kompass justieren könnte. Er sprach dabei vom

„Masterplan 27+“. Ein wichtiger Baustein für diesen Plan sei in den vergangenen Wochen bereits gelegt worden, verriet er.

Der Geschäftsführer der Bundesgartenschau, Jochen Sandner, sei auf Einladung Vaupels nach Marburg gekommen, um zu schauen, ob sich die Stadt für die Ausrichtung der Bundesgartenschau eignet.

Sandner bestätigte, dass Marburg in 15 Jahren Ausrichter sein könnte. Mit der Buga – und ihrem Budget – könnte Marburg eine Reihe von landschaftlichen und städtebaulichen Vorhaben anstoßen, sagte Vaupel. Der Schrägaufzug zum Schloss könnte realisiert werden, aber auch der von vielen Bürgern und Anwohnern erhoffte, aber kostspielige Umbau der Stadtautobahn, erklärte er. Die B3 könnte so umgebaut werden, dass sie nicht mehr das Stadtbild prägt.

Eine Absage – in einer Zwischenbemerkung – erteilte der Oberbürgermeister einer Idee der Grünen, die eine Seilbahn von der Stadt auf die Lahnberge errichten wollen.



Mit der Ausrichtung der Bundesgartenschau in Marburg könnte die Stadtautobahn verschwinden oder zumindest so umgebaut werden, dass sie kaum noch das Stadtbild prägt. Fotos: Nadine Weigel